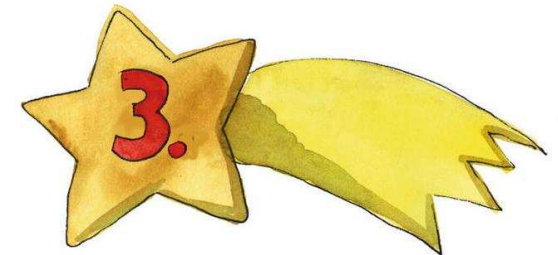


3. Advent 17.12.2023



Liebe Leserin, lieber Leser,
wir haben den 3. Advent! Und Gott ist auf dem Weg zu uns.
Darum geht es an diesem Tag.
Es ist eine Zeit der Hoffnung auf Erneuerung und bessere Zeiten. So vieles läuft gerade schlecht. Der Krieg tobt weiter in der Ukraine. Kein Ende ist in Sicht. Im Nahen Osten ist der Konflikt zwischen Israel und Palästinensern weiter grausam entfacht. Und an vielen anderen Orten dieser Welt gibt es Krieg, Gewalt oder Angst. Auch in Deutschland wird das gesellschaftliche Klima rauer.
Möge Gott doch unsere Welt erneuern. Möge Gott in unsere Welt kommen. Ja, genau darum geht es im Advent. „**Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!**“ Genau davon hören wir in diesen Wochen vor Weihnachten.
Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Amen.

Der heutige Predigttext für den 3. Advent steht im Evangelium des Matthäus, Kapitel 11,2-10.

²Da aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger ³und ließ ihn fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten? ⁴Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: ⁵Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzigte werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; ⁶und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.

⁷Als sie fortgingen, fing Jesus an, zu dem Volk über Johannes zu reden: Was zu sehen seid ihr hinausgegangen in die Wüste? Ein Schilfrohr, das vom Wind bewegt wird? ⁸Oder was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Menschen in weichen Kleidern? Siehe, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige. ⁹Oder was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch: Er ist mehr als ein Prophet. ¹⁰Dieser ist´s, von dem geschrieben steht: „Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.“

Liebe Gemeinde,

„Ist er endlich da?“ fragt sich Lena voller Anspannung, wenn sie mal wieder voller Erwartung zum Briefkasten geht, weil sie auf einen wichtigen Brief mit einer wichtigen Nachricht wartet. Ob sie wohl die Stelle bekommt, auf die sie sich beworben hat? - „Ist es das, was du wolltest?“ fragt Richard seine Frau, als er die Backmischung aus dem Supermarkt mitgebracht hat und nicht weiß, ob es genau die ist, die seine Frau Sabine gemeint hat. - „Ist er der Richtige?“ fragt sich Lena, wenn sie an Anton denkt. Ob er der Mann ist, mit dem sie das ganze Leben verbringen will?

Wir bitten dich für die Menschen in unserer Gemeinde und in unserem Dorf. Gib uns offene Augen und einen wachen Verstand, wo und wie wir ihnen begegnen können. Lass dein Licht aufgehen in diesen Tagen des Advent, damit es die Dunkelheit in uns und um uns vertreibt, damit wir unsere innere Müdigkeit überwinden und zu dem finden, was wirklich wichtig ist.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +

Predigtlied: EG 9,1;3;5 Nun jauchzet, all ihr Frommen

1. Nun jauchzet, all ihr Frommen, zu dieser Gnadenzeit, weil unser Heil ist kommen, der Herr der Herrlichkeit, zwar ohne stolze Pracht, doch mächtig, zu verheeren und gänzlich zu zerstören des Teufels Reich und Macht.

3. Kein Zepter, keine Krone sucht er auf dieser Welt; im hohen Himmelsthron ist ihm sein Reich bestellt. Er will hier seine Macht und Majestät verhüllen, bis er des Vaters Willen im Leiden hat vollbracht.

5. Ihr Armen und Elenden zu dieser bösen Zeit, die ihr an allen Enden müsst haben Angst und Leid, seid dennoch wohl gemut, lasst eure Lieder klingen, dem König Lob zu singen, der ist eu´r höchstes Gut.

Gebet

Vater im Himmel,
wenn wir nur Dunkel sehen, dann lass uns dein Licht aufgehen. Wenn wir in Angst und Sorge sind, dann lass uns nicht verzweifeln.

Wenn wir müde geworden sind und nicht mehr die Kraft haben zu glauben, dann wecke du uns wieder auf, der du uns in diesen Tagen des Advent nahe kommst.

Wenn wir uns nur noch um uns selbst drehen, dann mache unsere Sinne wieder wach, dass wir die Not unseres Nächsten erkennen, dass wir uns von ihr anrühren lassen. Mache uns bereit, auf andere zuzugehen, uns anderen zuzuwenden.

Komm zu uns, wo wir uns mit Irrtümern und Missverständnissen gegenseitig plagen, wo wir uns mit bösen Worten verletzen, wo wir lieblos miteinander umgehen und einander schuldig werden. Wir bitten dich um Vergebung und um die Kraft zum Guten.

Vielleicht kennen sie ja auch diese Situationen im Leben, in denen man sich fragt, ob nun endlich das Warten ein Ende hat. Ob man nun wirklich genau das bekommt, was man gewollt hatte. Vielleicht weil man schon so lange darauf gewartet hatte. Dann kann man auch schon mal ganz ungeduldig werden. Denn oft ist es eine ungemein wichtige Nachricht, die man bekommen wird, eine, die das ganze Leben verändern kann.

Um das Warten und darum, dass da einer kommt, darum geht es ja schließlich auch in der Adventszeit. Das Kommen des Gottessohnes, die Geburt Jesu Christi. Davon haben wir ja auch in den letzten Wochen gehört. Zum dritten Advent aber steht da nun einer im Mittelpunkt, dessen Bedeutung man für die frühe Jesus-Bewegung nicht zu klein schätzen darf. Die Rede ist von Johannes dem Täufer. Seine Bewegung stand am Anfang wahrscheinlich sogar in Konkurrenz zu derer von Jesus. Und das sich ihr Verhältnis so klar geklärt hat, wie wir das heute kennen, war gar nicht unbedingt selbstverständlich. Johannes hätte zurecht sagen, können, dass er zuerst da war.

Aber ihm ging es nicht darum an der Spitze zu stehen. Er wollte den Weg bereiten für den, der da kommt. Für den, auf den er alle Hoffnung setzte und der in dieser Welt endlich das Reich Gottes anbrechen lässt. Und das tat Johannes in radikaler Art und Weise. Er forderte die Umkehr von den Sünden und taufte deshalb auch die Menschen im Jordan, Jesus selbst kam zu ihm. Johannes Lebensstil war aufsehenerregend. Er soll von Heuschrecken und wildem Honig gelebt haben und ein härenes Gewand habe er getragen. Und er nahm kein Blatt vor den Mund, griff auch die Mächtigen mit seinen Worten an. Und das brachte ihm zuletzt auch Ärger ein. Johannes landete im Gefängnis. Am Ende wird es ihn den Kopf kosten, im wahrsten Sinne des Wortes.

Dabei war er aber voller Erwartung auf den Messias. Der biblischen Überlieferung nach, hat er ja schon im Mutterleibe vor Freude gehüpft, als Jesus in der Nähe war. Nun als Erwachsener muss er sich vergewissern. Er lässt Jesus aus dem Gefängnis heraus fragen: *Bist du, der da kommen soll, oder sollen*

wir auf einen anderen warten? Eine klare Frage. Jesus antwortet nicht direkt mit Ja oder Nein. Doch Johannes dürfte die Antwort verstanden haben. Wenn Blinde sehen und Lahme gehen und gar die Toten auferstehen, und einige Wunder mehr passieren, dann ist es klar, dass Gott selbst in seine Welt gekommen ist.

Jesus spricht, nachdem die Jünger von Johannes weg waren, zu dem Volk. Welche Menschen genau gemeint sind, wird nicht genauer erwähnt. Sind es seine Anhänger? Sind es irgendwelche Leute? Aber offensichtlich sind viele von ihnen bei Johannes in der Wüste gewesen. Und Jesus fragt, warum sie dort waren? Warum sind die in die Wüste hinausgegangen? *Um ein Schilfrohr zu sehen, das vom Wind bewegt wird?* Wir würden es heute das Fähnchen im Wind nennen. Einer, der immer das sagt, was die Leute hören wollen, vor allem die Mächtigen. *Einen, der weiche Kleider trägt?* Das ist einer, der sich mit den Mächtigen prächtig versteht und bei ihnen im Palast hockt. Genau das war Johannes eben nicht. Er war unbequem und ein Störenfried. Aber genau deshalb auch mehr als ein Prophet. Er war der, der den Weg für Jesus Christus, den Retter der Menschheit, bereitet hat.

Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten? Die uralte Frage des Johannes ist vielleicht auch für unsere Gesellschaft heute wichtiger als man auf den ersten Blick sieht. Denn wie viele Menschen sehen heute denn wirklich in Jesus denjenigen, *der da kommen soll?* Viele feiern Weihnachten, ohne dass die eigentliche Bedeutung wahrgenommen wird. Manche meinen an Weihnachten ginge es um einen weißhaarigen Mann, der am Nordpol wohne. Da hat sich eine ganze, völlig entchristlichte und unbiblische Legende darum gebildet mit Rentieren und Elfen und vielem mehr, die jedenfalls in unseren Medien, die echte Bedeutung von Weihnachten mehr und mehr überlagert. Für andere ist es nur noch ein Familienfest, bei dem man sich beschenkt und reichlich konsumiert. Wieder andere sagen Weihnachte wäre das Fest der Liebe. Vielleicht nicht völlig falsch, aber am Ende doch eher eine plumpe Parole, als ein

wirklich sinnstiftender Satz. Und genau das ist auch das Problem unserer westlichen Welt. Wir verlieren mehr und mehr den Sinn und das Fundament unserer Gesellschaft. Zu viele wissen nichts und glauben nichts von unserem geistlichen Erbe, das uns geschenkt ist. Viele werfen ohne mit der Wimper zu zucken ihre christlichen Wurzeln über Bord, als wäre es nichts.

Ein Johannes der Täufer hätte dazu bestimmt einiges zu sagen. Auf jeden Fall hätte er die Umkehr und Neuausrichtung auf Gott eingefordert. Bestimmt wäre er heute noch unbequemer als damals, wäre an allen Ecken angeeckt und hätte so manche vor den Kopf gestoßen. Aber genau das ist manchmal wohl auch nötig. Um aufzuwachen, um von einem üblen Pfad wieder abzukommen. Ich glaube das täte unserer heutigen Welt gut. Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit spürt man das besonders stark.

Welche Bedeutung hat ein Weihnachtsfest bei dem es nur um Geschenke und Essen geht? Welchen Sinn hat ein Fest, in welchem wir nur Lieder übers Schlittenfahren oder über Schnee hören. Oder darüber, wie es ist an Weihnachten nach Hause zu fahren. Warum sollte man auf den eigentlichen Schatz, denn wir da haben verzichten?

Wir brauchen ein Fundament auf dem wir fest stehen können. Und das ist der Glaube an Jesus Christus. Er ist es, der uns Hoffnung und Mut geben kann, weil er als kleines schwaches Kind in einem schmutzigen Stall zur Welt kam und doch von da aus diese Welt aus den Angeln gehoben hat. Das ist die wunderbare und gewaltige Geschichte, die uns alle berührt und verändert.

Und ich glaube auch viele Menschen, uns eingeschlossen, warten darauf das zu spüren, das zu erleben. *Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?* Nein wir brauchen nicht auf einen anderen warten. Er ist zu uns gekommen. Darauf freuen wir und in der Adventszeit.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*